

Wie Ausland keine Finanzen verbessert.
König, 27. Febr. Als bezeichnendes Zeichen dafür, zu welchen Mitteln die russische Regierung greifen muß, um die Kriegskosten aufzubringen, gilt die der „König. Ztg.“ aus Moskau folgende Meldung, daß auf den russischen Eisenbahnen ein Zuschlag von 25 n. S. als Kriegsteuer für jede Fahrkarte erhoben wird.

Zunahme der revolutionären Stimmung in Rußland.

Wien, 28. Febr. Aus Genf wird der Korrespondenz „Kunsthof“ gemeldet, daß sich die revolutionäre Stimmung in Rußland verlärt, ebenso nehme die Verteilung revolutionärer und antirieglerischer Proklamationen in den Petersburg Arbeiterkreisen zu. Versammlungen und Hauszusammenkünfte werden in großer Anzahl vorgenommen. Die sozialistischen Organe erheben scharfen Protest gegen den Jarentismus und erhoffen eine katastrophale Niederlage Rußlands. (Frankf. Ztg.)

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 28. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Zwischen Meer und Asine keine Veränderung in der Lage. In der Champagne nichts Neues seit dem gestrigen Abendbericht. In den Argonnen brachte unsere Artillerie ein Munitionsdépôt bei St. Hubert zur Explosion. Am Malancourt wurde zwischen den Argonnen und der Maas der Feind mit einer brennenden Muffigkeit unsere vorgeleiteten Schützengräben, die wir aufgegeben mußten. Die Besetzung wurde schwer verthannt. Ein Gegenangriff hielt die Deutschen sofort auf, wobei wir ihnen Verluste beibrachten und Gefangen machten. Im Gebiet von Verdun und auf den Maasbergen nahm unsere schwere Artillerie deutsche Artillerie unter Feuer, zerstörte Geschütze, zerstörte 20 Munitionsläger und zerstörte einen Lagerplatz. Im Bois Brulé wurde der Kampf zu unserem Vorteil fortgesetzt. Ein deutsches Luftschiff wurde einige Bomben auf die belgische Küste hinter Neuport ab. Eine Frau und ein Greis wurden getötet. Im Weert wurde ein deutsches Flugzeug, das unsere Linien zu überfliegen versuchte, durch unser Feuer zurückgetrieben.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In den Dünen bei Lombardzede eroberte eine unserer Patrouillen einen Schützengraben, löste dessen Besetzung und eroberte ein Maschinengewehr. In der Champagne legten uns unsere Fortschritte vom Freitag ab in den Besitz von 500 Meter deutscher Schützengräben. Wir machten etwa 100 Gefangene und eroberten zwei Maschinengewehre und eine Panzerkanone. Dieser Angriff wurde mit dem Bajonet glänzend ausgeführt. Ein starker deutscher Gegenangriff wurde zurückgeworfen. Sonnabend erhielten wir neue Fortschritte westlich Verthes und nördlich Neu Sejour. In Lothringen bei Rouleville (in der Nähe des Parrot-Waldes) wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen.

„Wir üben den Rückzug ein.“

c. B. Amsterdam, 27. Februar. Aus Lapanne wird der „Tijds“ berichtet, daß der Kampfesmut des kleinen belgischen Heeres durch die Ankunft neuer Verstärkungen und besonders der wenigen Regimenter junger belgischer Freiwilligen außerordentlich gehoben ist. Sie verlangen jezt nicht, auf den Feind losgelassen zu werden. Der Bericht der „Tijds“ vertritt im weiteren die Ansicht, durch die die Heeresleitung der Alliierten die Zuversicht der Truppen stärkt. Die Heeresleitung berichtet den Mannschaften, daß die Deutschen schon damit rechnen, sich von der Küste zurückziehen zu müssen. Der glatte Rückzug werde bereits durch Maßnahmen eingeleitet. Im letzten Mittwoch hätte wieder so ein Rückzugsgedanke stattgefunden, wie die Flieger berichtet haben, wobei eine ganze Division mit Kavallerie und Artillerie von Diende aus bis hinter den Leopoldskanal zurückwich und dort feste Stellungen einnahm. Die Militärbrigade, sagt der Korrespondent, vertritt die Ansicht, daß der Mut der Soldaten noch lebhafter angefeuert werde; sie hoffen baldigst den deutschen Rückzug zu verwirklichen.

Man wundere sich nicht, es ist ganz selbstverständlich, daß wir den Rückzug erst üben müssen. Die Franzosen, Engländer, Belgier und Russen haben das freilich nicht nötig, sie haben sich zu viel praktische Übung darin verschafft, daß sie den Rückzug, namentlich die Unterart des stufenartigen Rückzuges, glänzend beherrschen. Die militärische Ausbildung unserer Truppen dagegen weist in dieser Beziehung große Lücken auf. Woher sollen unsere Soldaten sich auf Rückzüge verstehen? Vorwärtsmarschieren, angreifen, sich verteidigen, kämpfen — alles haben sie gelernt. Aber die Rückzüge, die liegen ihnen nicht. Sie haben bisher keinen Anlaß gehabt, diesen Mangel in ihrer Ausbildung zu beheben? Genuß; aber das wird jetzt unser Feldkampfunternehmen des kleinen belgischen Heeres jetzt unser Feldkampfunternehmen und Marineoperationen den belgischen Schreken ins Gebirn. Und seitdem „die wenigen Regimenter junger belgischer Freiwilligen“ angekommen sind, die darauf brennen, „auf den Feind losgelassen zu werden“ — leidam wird der Rückzug wieder geübt. Aber die jetzt so trefflich unterrichtete „Tijds“ ist in diesem Falle unzureichend beiebt. Bis hinter den Leopoldskanal? Wäherlich! Wenn schon, denn schon — unsere Rückzugsbewegungen gehen bis hinter den Rhein; vielleicht noch weiter. Wenigstens wurde uns jüngst aus einer Quelle, die mindestens so zuverlässig ist wie die der „Tijds“, berichtet, daß es in Thüringen zu Zusammenstößen zwischen West- und Osttruppen von uns gekommen ist, die den Hauptzweck des Rückzuges von der Nordwestküste und von der Westküste her bilden. Die Truppen kamen in vollem Lauf an und sollen derartig mit dem Feinde zusammengekommen sein, daß es auf beiden Seiten beistige Beulen gegeben hat. Doch geben wir die Nachricht nur mit allem Vorbehalt wieder; wir halten es nicht für unmöglich, daß hier eine heile Uebertreibung vorliegt.

Ein englisches Handelsschiff torpediert.

Paris, 28. Febr. Einer Meldung des „Matin“ aus Dieppe zufolge wurde ein englisches Handelsschiff bei Saint Valery sur Somme torpediert.

Der Angriff wäre also in der Somme-Mündung (zwischen Boulogne und Le Havre) erfolgt.

Ein Unterseeboot im Meerbusen von Biskaya.

c. B. Lurin, 28. Febr. Aus Bilbao wird telegraphiert: Im Meerbusen von Biskaya in der Nähe von Algorta wurde ein französisches und spanisches Gewässer abpatroniertes Unterseeboot beobachtet, dessen Nationalität, da es ohne Flagge fuhr, nicht festgestellt werden konnte. Die Marinebehörden wurden sofort gewarnt.

Ueberreste vernichteter Schiffe

sind auf der Insel Anleg angetrieben. Dort wurde z. B. bei Anwick ein Rettungsboot von dem Dampfer „Weehawken“, der 2487 Tonnen groß ist und der Westindienreederei gehört, angepöht. Auch viel Strachholz wird gefunden.

Die ganze Besatzung umgekommen.

Die englischen Blätter vom Donnerstag veröffentlichten die Namen von Offizieren und Mannschaften, die bei dem Untergang des britischen Dampfers „Clan Mac Naughton“ ums Leben gekommen sind. Keiner von den Mitfahrenden kam davon so daß man über das Schicksal wohl nie mehr etwas erfahren wird.

Die „Dacia“ aufgebracht.

c. B. Amsterdam, 28. Febr. Reuter meldet aus Paris: Ein französischer Kreuzer hat die „Dacia“ im Kanal angehalten und nach Brext gebracht.

England wagt keinen Angriff auf unsere Küste?

c. B. Rotterdam, 28. Februar. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ meint, ein Angriff auf die deutsche Küste, den einige bestimmten, dürfte größere englische Angriffsstreitkräfte als deutsche Abwehrkräfte beanspruchen, daher für England unvorteilhaft sein. Ein Angriff auf die Dardanellen oder könnte größere feindliche Streitkräfte beschaffen, als zum Angriff erforderlich sind.

England will nicht.

Die Bestimmung über die amerikanischen Vorschläge.

c. B. Rotterdam, 28. Febr. Aus Washington wird dem „Times“ gemeldet: „Die Zeitung“, daß etwas Geheißbares und in Amerika nichtigen Entscheidungen bezüglich des Kriegesgebietes herauskommen wird, nicht in der Richtung, England wird nämlich jede Maßnahme, die einem indirekten Vergleich mit Deutschland ähnlich ist, ablehnen, auch wenn Amerika und, wie man sagt, auch weitere neutrale Länder es dringend wünschen. Die „Associated Press“ gibt heute morgen folgende aufklärende Einzelheiten: Die Absicht der Regierung in Washington ist, unformelle Vermittlungsverhandlungen einzuleiten, um den Neutralen in Folge weitere Vergeltungsmaßnahmen zu ersparen. Unter den Gründen, die man der englischen Regierung nahegelegt hat, heißt es, daß die Kriegsgefangenen Verbündeten in Deutschland an erster Stelle die Folgen von Englands Ausnahmegesetz empfinden werden. Zweitens, daß der Umstand, daß die Zivilbevölkerung Deutschlands leide, die Stimmung der Amerikaner gegenüber England und seinen Verbündeten ungünstig beeinflusst. Drittens, daß die amerikanische Vorladung die Sicherheit des Handels der Verbündeten vergrößern und die Frage zur Lösung bringen würde, ob Deutschland oder England eigentlich an der rückständigsten Interessen liegt. „Es ist zu bebauern“, bemerkt die „Times“ dazu, „daß die „Associated Press“ in der Lage ist, diese Meldung zu veröffentlichen. Erstens, weil sie großen Einfluß in Amerika hat. Zweitens, weil ihre Kennzeichnung der amerikanischen Haltung in England keine angenehme Letztere sein wird.“

Die Streikbewegung in England.

London, 28. Februar. Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Mitglieder beider Parteien des Unterhauses sind über den in diesem kritischen Augenblick stehenden Streit von 100 000 Arbeitern beorgt. Der Sekretär der parlamentarischen Kommission der Trade Unions glaubt, die Interessen der Arbeiter würden am besten gewahrt werden, wenn die Streikleiter mit den Arbeitgebern durch die kürzlich gebildete Regierungskommission entschieden würden. Es wäre unglücklich, die öffentliche Meinung darüber zu lassen.

c. B. Rotterdam, 28. Febr. Die Zahl der Streikenden in den Werken von Clyde beträgt 11 000. Der Regierungskommissar des Arbeitsgebietes Astwich erwiderte die Arbeiterverbände, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen. Nachher würde dann der Konflikt durch ein Schiedsgericht geregelt werden. Astwich betonte, die Regierung hätte ihm mitgeteilt, daß durch den Streik die Herstellung von bedeutenden Mengen Munition, die Meer und Flotte dringend brauchen, bedeutend verzögert würde. Er appelliert deshalb an die Vaterlandsliebe der Arbeiter. Nach einer Erhebungsanmeldung aus Glasgow finden in Glasgow wichtige Unterhandlungen wegen des Ultimatus an die Arbeiter der Fabriken im Gange zu sein. Es soll eine große Verzögerung der Streikenden abgesehen werden, die sich mit der Aufforderung der Regierung zur Wiederaufnahme der Arbeit befähigen wird. Die Arbeitgeber halten gleichfalls Verhandlungen ab.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

c. B. Amsterdam, 28. Febr. Die „Times“ melden aus Tokio vom 28. Februar: In der heutigen Konferenz erklärten sich die chinesischen Vertreter bereit, wichtige Plätze in Schantung, die noch bestimmt werden sollen, als offene Häfen herzugeben. Die anderen drei japanischen Bedingungen bezüglich Chinas wurden wieder verjagt. Chinas Gegenwortschlag, den die Japaner verwarfen, betraf die Erfüllung der von Japan gegebenen Verpflichtung, Singtau an China zurückzugeben und den Status quo in Schantung durch Abzug der Truppen jeder Art wieder herzustellen. Die japanischen Vertreter brangen ferner auf die Anerkennung der japanischen Stellung in der Sidmandschurei, in der Ost- und Innerebene seitens Chinas. Die Chinesen erwiderten, dies

würde die Absehung des ganzen Landes allen anderen Mächten gegenüber bedeuten.

WTB. Petersburg, 27. Febr. „Kaukasische Slomo“ meldet aus Danzig vom 19. Februar: Die chinesische Regierung hat eine Anweisung an die Generale erlassen, die Truppen von Feindlichkeiten gegen Japaner zurückzuführen.

Weitere militärische Maßnahmen Japans.

c. B. Kopenhagen 27. Februar. Die Petersburger Agentur meldet aus Tokio: Ein Erlass der Regierung verleiht die Weiterverarbeitung von Nachrichten militärischen Charakters durch die Presse und den Telegraphen. Die zentralen Zeitungen wurden der Präzisionsgenauigkeit unterstellt; Telegramme von und nach Japan unterliegen ab vergangenen Montag der militärischen Zensur in Tokio. Trotz aller Ablehnungsversuche gewinnt es also immer mehr den Anschein, als treffe Japan umfassende Vorbereitungen zum Kriege.

Fürsorgemaßnahmen auch in Oesterreich.

WTB. Wien, 27. Februar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung wegen Einschränkung der Verwendung von Kartoffeln zur Branntweinherzeugung.

WTB. Wien, 27. Febr. Eine Verordnung des Gesamtministeriums verfügt, daß die Kriegsgeldverkefzungsanstalt sich in Wien hat. Sie ist nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen. Ihre Aufgabe ist, die Vorräte an Getreide und Mehlprodukten durch freihändigen Kauf an sich zu bringen. Diese sowie die im Wege der Enteignung überwiehenen Vorräte sind von ihr sachgemäß zu behandeln. Sie hat für deren Vermarktung und Aufteilung zu sorgen. Die Anstalt steht unter staatlicher Aufsicht mit einem Präsidium an der Spitze. Für die Anstalt wird ein aus sachverständigen Personen zusammengesetzter Beirat bestellt.

Letzte Depeschen.

WTB. Wien, 28. Febr. Amtlich wird vom Armeebefehlshaber mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfesweise sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen gefeuert haben. Diese bis jetzt noch praktizierte Art der Vertiefung russischer Anwesenheiten, die also Weiberkittel benützt, um den Feind zu täuschen, ist gemäß wenig ruhmvoll. Den Abteilungen des Feindes, deren Soldaten in Frauenkleidung kämpfend gefangen genommen werden, wird die Anwendung dieser Kampfesart gemäß nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solcher unwürdiger Vertiefung in unsere Hand fällt, erschossen.

Sechs neue englische Schiffsverluste.

c. B. Hamburg, 28. Febr. Nach den „Times“ gelten in Lloyds Versicherungsbureau eine Reihe von Dampfern als fast überfällig. Falls bis Mittwoch keine Nachricht eingetroffen ist, gelten sie als verloren. Es sind dies: Der Dampfer „Glenmorran“, 2812 Registertonnen, am 26. Febr. von Lyne nach Legors abgegangen, ferner „Theresa Hepmann“, 2393 Registertonnen, abgegangen Weihnachten von Lyne nach Havanna, „Albion“, von London am 3. Februar nach Lyne, „Niggen“, abgegangen am 21. Dez. von Alexandria nach Barcelona, und „Cognus“, abgegangen am 13. November aus Cimbich nach der Nordsee. Ferner strandete der belgische Dampfer „Remier“, 3099 Tonnen, der in englische Verwaltung überging, bei Stad Midwens.

Noch immer geheim gehalten.

WTB. London, 28. Febr. „Central News“ melden: Der genaue Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland wird noch immer geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter und Staatssekretär Grey verhandelt darüber vorgefallen. Die Note wurde später Premierminister Asquith vorgelegt. Gelsen wurde ein Ministerat einberufen, um die Note im Zusammenhang mit Asquith (Lieu?) zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Tauchbootblockade erfolgen werden.

Aus dem Unterhaus.

WTB. London, 28. Febr. Im Unterhause fragte Jowett (Arbeiterpartei) Staatssekretär Grey, warum er der französischen Regierung nicht mitgeteilt habe, daß Frankreich nicht von Deutschland angegriffen werden würde, wenn seine Neutralität durch Großbritannien garantiert werde. Grey verweigerte Jowett auf die Nr. 105 des britischen Weisbuchs, aus der hervorgehe, daß die britische Regierung, obwohl sie die Annahmen des französisch-russischen Bündnisses nicht faunnte, doch wußte, daß die französische Regierung keine neutrale Haltung annehmen könne, wenn Rußland durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn angegriffen werden sollte. Jowett fragte Johann, ob die von Churchill in seinem Interview im „Matin“ ausgesprochene Ansicht, daß Großbritannien bis zum bitteren Ende kämpfen würde, wenn Frankreich und Rußland sich von der Teilnahme am Kriege zurückzögen, mit Genehmigung und Billigung der Regierung veröffentlicht werden lie. Premierminister Asquith antwortete: Churchill erklärte in diesem Interview auch, daß er sich einen solchen Fall gar nicht vorstellen könne. So könne ihm absolut bei und habe keine Ursache, von den Ansichten, die er in dem Interview erörterte, abzuweichen.

WTB. New York, 28. Febr. Das Bureau für Kriegsverwaltung hat die Versicherungsraten für Ladungen von und nach London, Liverpool und Glasgow erhöht. Für Schiffe selbst beträgt der Versicherungssatz für Hin- und Rückreise 1 1/2 Proz., für Schiffe nach Deutschland für Hin- und Rückreise 4 bis 6 Proz., für Konterbanderversicherung 3 bis 5 Prozent.

verantwortlich für den politischen Teil. Siegrist Dgd., für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel; Eugen Brinkmann, Heuillet, Vermittlung; U. B. Siegrist Dgd., für Ausland und letzte Nachrichten; Dr. Karl Baer, für den Anzeigenteil; Albert Barth; Ernst und Verlan von Otto Henkel; Friedrich in Halle; Aufsichtern an die Schriftleitung, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.